

begehen, alle Moralgesetze, alle menschlichen Werte unter den Stiefel zu treten. Und Lenin wies nach, daß die Herausbildung des Monopolkapitalismus mit seiner ungeheuren Zusammenballung ökonomischer Macht in Gestalt der Konzerne und Großbanken diese aggressive Tendenz des Kapitals außerordentlich verstärkt hat. Um Höchstprofite realisieren, die Konkurrenten schlagen zu können, strebt das Finanzkapital nach billigen Rohstoffquellen, lohnenden Absatzmärkten, ergiebigen Kapitalanlagephären.)
 Zum einen strebt also das Monopolkapital als Ganzes nach Expansion zwecks Höchstprofit und ist daher aggressiv, solange es existiert. Seit dem Entstehen sozialistischer Staaten, das die Einflußsphäre des Imperialismus empfindlich eingeschränkt hat, ist das Streben nach Beseitigung des Sozialismus Ursache einer verstärkten Aggressivität des Monopolkapitals.
 Zum anderen sind Kriegsvorbereitung und Kriegführung ein spezielles Geschäft für

die großen Rüstungskonzerne. Rüstungsproduktion bringt Höchstprofite, da sie rasch verschleißt, da der kapitalistische Staat immer neue Aufträge sichert und finanziert, da die Konkurrenz weitgehend ausgeschaltet ist und die Waffenproduzenten Phantasiepreise diktieren. Was für den Bürger eines sozialistischen Staates unvorstellbar ist, weil hier niemand an einem Krieg verdienen könnte: Im staatsmonopolistischen System sind Krieg und Kriegsvorbereitung ein Geschäft, kann man aus dem Tod von Millionen Menschen, ja, schon aus dem geplanten Tod Milliarden Gewinn schnefeln.

Um der Profite der Monopole willen wurden zwei Weltkriege vom Zaun gebrochen und über 60 Millionen Menschen getötet. Und obwohl die Hauptkriegsverbrecher vor das Tribunal der Völker und an den Galgen kamen, hat der Imperialismus — allen voran die USA — seit dem Ende des zweiten Weltkrieges bereits wieder mehr als 30 Kriege und kriegerische Konflikte entfacht.

profitiert, der im Mai ungeachtet der sich anbahnenden Entspannung den forcierten Ausbau des militärischen Potentials beschlossen hat. Es sind die Interessenvertreter des Rüstungskapitals im USA-Kriegsministerium, die 21,3 Milliarden Dollar für neue Rüstungsaufträge allein im Finanzjahr 1972/73 forderten, und es waren die Beauftragten des Rüstungskapitals in der Regierung und im Kongreß, die deren Bewilligung durchsetzten.

Auf diese Weise finden sich im staatsmonopolistischen Kapitalismus die Spitzen des Rüstungskapitals mit den Kommandozentralen des Militärs und den staatlichen Machtorganen zu einem allgewaltigen und skrupellosen militärisch-industriellen Komplex zusammen, zu einem personell eng verflochtenen, sich gegenseitig bereichernden und korrumpierenden Klüngel, der zunehmend die Innen- und Außenpolitik des Staates bestimmt — nach einem Gesichtspunkt ausschließlich: der Sicherung der Profit- und Expansionsinteressen der großen Rüstungsmonopole.

Der militärisch-industrielle Komplex

Wenn man sich fragt, wer denn daran interessiert ist, daß der total aussichtslose Krieg der USA gegen die Völker Indochinas immer aufs Neue angefacht wird, so gab dieser Tage die amerikanische Zeitschrift „Business Week“ ungeniert die Antwort. Laufend ergingen seit der Intensivierung des Krieges neue Aufträge des Pentagons an Rüstungskonzerne wie Honeywell, Remington Arms, an Öltrüsts wie Shell und andere, registriert sie. Wörtlich: „Solche Aufträge stellen eine geschäftliche Wiederbelebung der Rüstungsindustrie und eine Erholung von einer nahezu vierjährigen Flaute dar.“ Würden die Kampfhandlungen in der gegenwärtigen Intensität noch bis zum 31. Dezember anhal-

ten, dann bedeute dies für fünf Milliarden zusätzliche Rüstungsaufträge.

Damit sich die aggressivsten USA-Monopole von der „Flaute“ erholen und noch einige Zeit höhere Profite machen, werden also in Vietnam weiter Frauen und Kinder gemordet und verstümmelt! Jedes zerstörte Krankenhaus, jede zerbombte Schule ist buchstäblich ein Bombengeschäft für die Aktionäre von Lockheed oder Boeing!

Es ist das Rüstungskapital, das davon profitiert, wenn die USA heute 429 große und fast 3000 weitere militärische Stützpunkte in mehr als 30 fremden Staaten unterhalten. Es ist das Rüstungskapital, das von den Beschlüssen des NATO-Rates

Auch in der BRD sind das Gewicht und die Aktivitäten der Rüstungsindustrie ständig gewachsen. Aus 17 Firmen der Flugzeugindustrie, die vor zehn Jahren mit 20 000 Arbeitern und Angestellten einen Umsatz von etwa 800 Millionen DM erzielten, sind drei große Luft-rüstungskonzerne entstanden, die mit einer Belegschaft von 60 000 Mann ihren Umsatz von zwei Milliarden DM 1970 auf mehr als drei Milliarden 1972 steigerten. Die BRD ist der größte Panzerproduzent Westeuropas. Die gleichen Flick, Krupp, Röchling, Siemens, Messerschmidt, Dornier, Klöckner, die dem deutschen Imperialismus für zwei Weltkriege die Waffen schmiedeten, sind heute die Größen des Rüstungsgeschäftes in der BRD. Sie sind voll in den Waffen-